

## Die Memoiren des katalanischen Buchhändlers Antonio Palau y Dulcet

Der Verfasser dieser »Memorias«<sup>\*)</sup> hat als Mensch, als Buchhändler und in seinen Werken, bisweilen in scharfem Gegensatz zum kastilischen Spanien, Cataluña als seine eigentliche Heimat bezeichnet, deren Hauptstadt Barcelona gleichzeitig der Ort seines Wirkens ist. Unsere Beachtung verdient dieses außerordentliche Werk jedoch als die Memoiren eines spanischen Buch- und Verlagsbuchhändlers. Es umfaßt die Jahre 1867 bis 1935 und bringt auf den 600 Seiten Großoktaoformat eine Fülle von Daten und Berichten über die Buchhändler in Barcelona, über die Kunst- und Theatervereine dieser Stadt und über mit dem Buchhandel in Verbindung stehende Ereignisse und Einrichtungen. Gleichzeitig können diese Aufzeichnungen für die geschichtlichen Begebenheiten Barcelonas in der Zeit von 1867 bis 1935 als Nachschlagewerk dienlich sein.

Palau beschreibt nicht nur die genaue Lage der Buchhändlerstände ab Mitte des vorigen Jahrhunderts, sondern mit peinlicher Genauigkeit verzeichnet er Ausstellungen und die sie besuchenden Persönlichkeiten, kirchliche Feste mit Umzügen und den Weg, den einige derselben durch die Straßen Barcelonas genommen haben, Einweihung von Theatern, Erstaufführungen von Richard Wagners Werken, Einzelheiten über große Künstler, die Barcelona aufsuchten, so über den Violinisten Sarasate, der am 5. April 1880 in Barcelona ein Konzert gab, über die Bach-Fändel-Feier am 21. Oktober 1908, bei der Albert Schweitzer eine Ansprache hielt; in geschichtlicher Folge finden aber auch andere Ereignisse Erwähnung, wie der Umbau von Straßen und Stadtvierteln in Barcelona, Einführung der Straßenbahn, Überschwemmungen, Unruhen sozialer Natur, Streiks, Ereignisse, die die Öffentlichkeit in ihrer Zeit beschäftigten, wie Verbrechen, Morde und anderes. Besonders wertvoll sind jedoch die Aufzeichnungen, die das Buchwesen, den Buchhandel und alle damit in Verbindung stehenden Dinge betreffen, nicht zuletzt, da sie aus der Feder eines Buchhändlers stammen, der sich aus frühester Neigung anfangs durch große Schwierigkeiten hindurch zu dieser seiner »noble profesión« durchgerungen hat.

Im Jahre 1867 als Sohn eines Tischlers in einem kleinen katalanischen Ort geboren, kaufte sich Antonio Palau Bücher von dem ersten Geld, über das er verfügte. Nach Übersiedlung seiner Eltern und Geschwister nach Barcelona wurde er mit acht Jahren Klempnerlehrling und arbeitete an den zu seiner Zeit neuen Gasleitungsanlagen. Aus dieser Zeit schon beschreibt er die Büchergeschäfte, die er besuchte und die, wie zum Teil in den romanischen Ländern heute noch, damals fast ausschließlich Antiquariate waren und ihre Bücher auf Tischen und Wagen unter Schirmplanen zum Verkauf boten. Nachdem Palau inzwischen einige Jahre hindurch wieder eine Schule besucht hatte, arbeitete er kurze Zeit bei einem Goldschmied, ging aber nach wenigen Monaten erneut als Klempner in einen Fabrikbetrieb. Seine freie Zeit widmete er einer archäologischen Gesellschaft, deren Mitgliedschaft er zeitig erworben hatte. Aber die Besuche und Beschäftigungen von Wandermäulern in seiner engeren Heimat berichtet er ebenso gewissenhaft wie über die geschäftliche Entwicklung von Bücherläden bzw. Buchverkaufsständen. Diese Aufzeichnungen gehen durch das Buch hindurch neben Berichten über einzelne Werke. Immer wieder greift er die Entwicklung der wichtigsten Buchhändler Barcelonas auf und so führt er mit unbeirrbarer Genauigkeit z. B. auf Seite 119 von einem Verlagsbuchhändler die fünf aufeinanderfolgenden Geschäftssitze bzw. Anschriften, Straße und Hausnummer an.

Bevor er noch selbst Buchhändler geworden ist, gibt er einen Jahresbericht für Barcelona über Kunst und Bühne in Druck: »El año artístico y literario« (1895) und vermerkt hierzu in seinen Memorias, daß, um den Druck zu bezahlen, ihm verschiedene Freunde halfen, die ihren Namen in die Zeichnungsliste eingetragen hatten. Die Subskription nimmt in der Mehrzahl der Fälle die Stelle des Verlegers ein; und zwar wird sie für die Schriftsteller von den Buchhändlern besorgt, die ihren Kunden die Einzeichnungsliste vorlegen.

Im Alter von dreißig Jahren war Palau, der inzwischen eine Familie gegründet hatte, auf Grund seiner Büchersammlung in der Lage, neben seiner dem Lebensunterhalt dienenden Tätigkeit auf Jahrmärkten Bücher zu verkaufen. Etwa zwei Jahre später widmete er sich dieser Beschäftigung ausschließlich. Von dem Jahrmarktlarren, der als Verkaufsstand dient, siedelt sein Geschäft zunächst in einen Toreingang auf einen festen Platz über und nach einer weiteren Zeitspanne bezieht Palau ein Ladengeschäft.

Dieser Werdegang, den er von zahlreichen Berufskollegen seiner Stadt berichtet, ist kennzeichnend für die Verhältnisse und den Stand des Buchhandels in Spanien, ebenso wie der Umstand, daß er »al igual

que los otros libreros« (wie die anderen Buchhändler) im Laufe der Zeit auch Musikalien zum Verkauf anbietet.

Aus der Fülle von Beispielen sei hier über die Entstehung der Casa Editorial Maucci angeführt, daß deren Gründer, ein Italiener, 1892 als Antiquar in einem Toreingang sein Geschäft begonnen hat. Später wurde in der gleichen Straße ein Ladengeschäft eingerichtet. Alsdann verlegte Maucci dem Geschmack der Menge entsprechende Schriften und Bücher wie kleine Romane, Bücher bzw. Broschüren über Taschenspielerkünste, Magie, Traumdeutung, Liebesbriefsteller usw. Er stellte große Auflagen her, von denen je ein Drittel für sein eigenes Geschäft und für seine beiden in Mexiko bzw. in Buenos Aires ansässigen Brüder bestimmt waren und legte so den Grundstein für eine in Spanien bedeutende Verlagsbuchhandlung.

1902 beginnt Palau die Herausgabe seiner Sammlung Biblioteca Teatro Antiguo y Moderno und wird somit — allerdings immer noch auf dem Subskriptionswege — zum Verleger. Die Bühnenwerke von Ibsen gehören zu den ersten, die er in diese Bücherreihe aufnimmt. Später folgen weitere Sammlungen. Werke von Strindberg, Sudermann, Wagner, Nietzsche sind dabei. Die spanischen Übersetzungen stammen von französischen Ausgaben, eine Tatsache, die man in Spanien ebenso wie in Italien nur zu oft feststellen muß. Die überwiegende Mehrzahl nichtspanischer Autoren, deren Werke in Palaus »Bibliotecas« Aufnahme finden, sind Franzosen, und hier muß eingeflochten werden, daß Palau und seine Umgebung in Fragen, die über die Grenzen seines Landes hinausgehen, durchaus französisch gerichtet erscheint. Paris wird als das »Cerebro de Europa« bezeichnet und ist somit für den spanischen Gesichtskreis »Das Gehirn Europas«! Die Erklärung für diese Einstellung, die sich auf geistigem Gebiet mehr noch offenbart als in bezug auf Handel, Industrie und Technik, ist durch die geographische Lage Spaniens zu Frankreich und durch die sprachliche sowie rassische Verwandtschaft zwischen den Völkern dieser beiden Länder gegeben. In den Jahren von 1914 bis 1918 äußert sich dies in einer Stellungnahme gegen Deutschland, die den Mangel an eigener Beurteilung zeigt und die französische Propaganda widerspiegelt.

Wenn auch Palau selbst Antiquar ist, so beschränkt sich seine Tätigkeit nicht einfach auf den Handel mit alten oder »gebrauchten« Büchern im gewöhnlichen Sinne. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des spanischen Büchermarktes liegen Palaus Verdienste im besonderen auf bibliographischem Gebiet. Er selbst verspottet gewisse ihn umgebende Zustände, so z. B. daß eine Altmöbelhandlung gleichzeitig mit alten Büchern handelt. Nachdem der Buchdruck in Deutschland erfunden wurde, entwickelte sich diese Kunst sehr schnell in Italien und Spanien zufolge der verhältnismäßig höheren Stellung und emsigeren Tätigkeit der geistlichen Stände in diesen Ländern. Italien und Spanien wurden im 19. Jahrhundert zu Fundgruben für alte und erste Drucks. Noch bis Ende des vorigen Jahrhunderts schöpfte die Bibliographie aus den Buchereien dieser Länder neue bis dahin unbekannte Werke aus der ersten Zeit der Buchdruckkunst. Das allgemeinwerdende Interesse für einen Markt, auf dem bisweilen Wiegendrucke von Analphabeten in Jahrmärktstuden zum Verkauf geboten wurden und die dabei entstehenden Preisbildungen haben Palau veranlaßt, unter Zugrundelegung ähnlicher Werke seinen umfangreichen »Manual del librero« (Handbuch des Buchhändlers) herauszugeben, von dem der siebente und letzte Band im Mai 1927, vier Jahre nach Indrucknahme des ersten Bandes erschienen ist. Dieser »diccionario bibliográfico« brachte Palau von allen Seiten Glückwünsche und Anerkennungschriften ein.

Die Daten, Berichte und Briefe in Abschrift, die Palau in seinen Memorias anführt, deuten darauf, daß er von jeher unermüdet alles verzeichnet hat, was innerlich und auch nur äußerlich mit dem Buch, dem wichtigen Erzeugnis des kultivierten Menschen, in Zusammenhang steht. Im Geschäftsleben eines Buchhändlers mag nichts sich ereignen, das Palau nicht in seinen Memoiren erwähnt hätte, bis zu den anekdotenhaft wirkenden Erzählungen über berühmte Betrugsmanöver und Ladendiebstähle, über die Landplage der in Ladengeschäften bettelnden »globe-trotter«, über Fälle, in denen Bücher zu Todesursachen von Menschen geworden sind. Und so geben die »Memorias« von Palau nicht nur ein bedeutames Bild von den Verhältnissen auf dem spanischen Büchermarkt, sondern sie legen Zeugnis ab von der tiefen Verbundenheit eines spanischen Berufskollegen zu dem Buch und seinem Wesen, dem er sein Leben gewidmet hat. Möge es dem jetzt 67jährigen Antonio Palau y Dulcet gesünder sein, die von ihm geplante zweite Auflage seines Manual del librero zu Ende zu führen. Es soll in diesen Zeilen auch seiner Frau gedacht sein, die vor fast vierzig Jahren mutig den ersten Schritt unternahm, der ihn zum Buchhändler machte, jenem Beruf, zu dem er eine unüberwindliche Neigung fühlte und in dem er sich auch über die engeren Grenzen seiner Heimat hinaus einen Namen gemacht hat.

\*) Antonio Palau y Dulcet, »Memorias de un librero catalán 1867—1935«, Barcelona, Libreria Catalonia, 1935. Gr. 8° 600 S.